

Nitrum. Kali nitricum s. nitratum. Salpeter, prismatischer, gemeiner Salpeter. Salpetersaures Pflanzenalkali. Salpetergesäuerte Pottasche.

Die Verbindung der Salpetersäure mit dem Laugensalze der Vegetabilien bildet ein Mittelsalz, welches kühlend prickelnd schmeckt, keinen Geruch hat, sich in prismatischen, bleibenden Krystallen ansetzt, auf glühenden Kohlen verpufft und noch mehrere Eigenschaften besitzt, die die Chemie näher bestimmt. Man findet den Salpeter theils als Erzeugniß der Natur, theils ist er ein Werk der Kunst. Manche Pflanzen z. B. das Erdrauch, die Boragen, Gurken, Kürbisse enthalten fast vollkommenen Salpeter. Wir brauchen aber in der Arznei - Wissenschaft nicht den rohen, sondern den von seinen fremden Stoffen gereinigten Salpeter (*Nitrum depuratum*). Dieß Präparat läßt sich sehr leicht in kaltem und warmem Wasser auflösen (und frisch aufgelöst ist er nach Brookesby am wirksamsten), läßt sich auch leicht in Pulverform nehmen. Unter Pillen mischt man es nicht gerne. Ohne Bedenken kann man andere Salze (die Stahlianer hielten besonders viel auf das Doppelsalz), bittere Extrakte, Antimonialmittel und nach Anzeige mehrere Arzneien mit demselben verbinden, vermeidet aber vornehmlich Quecksilber und seine Präparate, wodurch leicht ein gefährliches, ätzendes Gift erzeugt wird. Auch mischt man nicht gerne versüßten Salpetergeist mit Hollundermus, weil

Jahn, Mat. Med. II. Th. T t die

die Salpetersäure darin entwickelt und frey gemacht wird. Stärkende Mittel müssen der Regel nach nicht zum Salpeter gemischt und höchstens nur mit demselben verbunden werden, wenn entweder die Krankheit zweydeutig ist, die Indikation folglich nicht bestimmt gebildet werden kann, oder wenn man die schwächende Kraft des Salpeters vermindern, das Muskel- und Nervensystem schonen, den Magen nicht allzu sehr angreifen will u. s. w. Fälle der Art können z. B. bey entzündlichen Wechselfiebrn, bey hitzigen Nervenfiebrn, bey schwachen und reizbaren Fieberkranken überhaupt etc. vorkommen.

Salpeter ist im Allgemeinen eins der schwächendsten Mittel, die wir besitzen. Es vermindert die Erregung, spannt die Nerven ab, schwächt und verringert die Reizbarkeit, löset die Säfte auf, widersteht der phlogistischen Beschaffenheit des Blutes vorzüglich wirksam. Ein fortgesetzter Gebrauch schwächt den Magen und die Verdauungskraft, erzeugt eine asthenische Diathesis, einen beträchtlichen Grad von Schwäche, sogenannte scorbutische Verderbtheit der Säfte und kränkliche Unempfindlichkeit der Nerven. Salpeter ist bey sthenischer, phlogistischer Beschaffenheit des Körpers und seiner Krankheiten, bey Hitze und Wallung mit rother, nicht brennend heißer, turgirender Haut und vollem, harten, heftigen, schnellen Pulse, bey trockner, reiner oder nur nicht mißgefärbter, allzu rother etc. Zunge, bey sparsam abgehenden, rothen, nicht von Galle gefärbtem Urine, heftigem Schlagen der Adern, großer Unruhe und Kraftäufserung im Körper, das wirksamste, gleichsam souveraine Mittel.

Wah-

Wahrer, reiner Kraftüberfluß, wahre Vollblütigkeit, entzündliche Diathesis, Sthenie sind die dringendsten Anzeigen zur Anwendung des Salpeters. Dagegen muß er bey wahrer eigentlicher oder uneigentlicher Schwäche, bey Mangel an gutem Blute, bey faulichtem Zustande, bey weichem, kleinen, geschwinden Pulse vermieden und bey krankhaft erhöhter, nicht geschwächter, nur unterdrückter Reizbarkeit, bey empfindlichen oder krampfficht gereizten Nerven, feinen und weichen Muskeln, zarten Blutgefäßen, nicht ganz reinem Darmkanale nur mit Vorsicht gegeben werden.

Salpeter reizt bey weitem weniger, schwächt, erschläßt mehr, als Salmiak. Salpeter verdient den Vorzug, wo entzündliche, sthenische Diathesis; Salmiak, wo faulichte, asthenische Diathesis vorwaltet. Salpeter muß gegeben werden, wenn die Öffnung träge und langsam vor sich gehet, vermieden werden, wenn Durchfall oder Dünneleibigkeit zugegen ist; Salmiak grade umgekehrt. Beym Salpeter darf der Puls nicht weich, bey Salmiak darf er nicht zu hart seyn.

Salpeter und Säuren mögen vielleicht in gleichem Grade schwächen und kühlen. Säuren aber ziehen zusammen, was Salpeter nicht thut; jene wirken also weniger schwächend auf das Muskularsystem, als dieser; sie können und müssen bey erhöhter Reizbarkeit mit schwachem Wirkungsvermögen, bey faulartigen Entzündungen gegeben werden, wo Salpeter nicht nutzt; sie wirken weniger auf die Haut, weniger mehr auf das Blut selbst, als Salpeter.

Salpeter und bittere Salze wären leicht für

einander zu substituiren, wenn die letzten nicht so geschwinde auf den Darmkanal wirkten. Auch reizen sie wegen ihres Bitterstoffs schon mehr als Salpeter, und können aus diesem und jenem Grunde nicht in so starken Gaben angewandt werden, als es seyn müßte, um ihre Wirkung gleichförmig mit der des Salpeters zu machen.

Salpeter und Quecksilber scheinen nach den neuesten Erfahrungen in der Kraft, der phlogistischen Beschaffenheit des Blutes zu widerstehen oder abzuhalten, einander gewissermaßen ähnlich zu seyn. Quecksilber reizt aber weit flüchtiger, stärker, geschwinder, als Salpeter. Ich glaube, daß wir bey näherer Kenntniß vom Gebrauche des Quecksilbers in Entzündungs - Krankheiten weit schnellere Kuren machen werden, als bisher. Quecksilber verdient bey unreinen, gemischten Entzündungen den Vorzug; Quecksilber ist vorzüglicher bey Entzündungen des Drüsensystems, des Darmkanals, der Nieren etc., wo Salpeter, als Salz, nachtheilige Reizung verursacht. Quecksilber paßt mehr bey zusammengezogenem, kleinen, härtlichten, Salpeter bey großem, vollen und harten Pulse. Quecksilber ist anwendbar bey indirekter Schwäche, Salpeter nur bey sthenischer Diathesis. Quecksilber wirkt — wenn ich so sagen darf — erweckend, positiv reizend, aktiv; Salpeter abspannend, negativ reizend, passiv.

Die Wege, wodurch sich die Wirkungen des Salpeters äußern, können nicht ganz genau bestimmt werden. Große Gaben desselben wirken, wie alle Salze, auf den Darmkanal und erregen Durchfall. Minder große Gaben scheinen durch

Er-

Erschlaffung und Abspannung die Hindernisse zu heben, welche sich einer wohlthätigen Reaktion entgegen setzen, diese sind: vermehrte Reizbarkeit und krampfhaftes Zusammenschnüren der Gefäße — und nun ist bald ein häufiger Urinabfluß, bald vermehrte Hautausdünstung, die Folge dieser freyer gemachten Gegenwirkung der Lebenskraft.

Am gewöhnlichsten giebt man Erwachsenen eine bis zwey Quenten in 24 Stunden. Alexander's und Broklesby's Versuche und Paradoxien benehmen weder dem Werthe des Salpeters etwas, noch sind sie im Stande, mich zu größern Gaben desselben zu bewegen, wodurch gewöhnlich nutzloses Laxiren bewirkt wird.

Kinder vertragen im Ganzen den Salpeter sehr gut; doch habe ich auch diesen nie zu starke Gaben gegeben, als manche Schriftsteller rathen.

Man braucht den Salpeter in sehr vielen Frankheiten, da sich zu sehr vielen Krankheiten ein durch Natur oder Kunst herbeygeführter Erregungszustand, ein sthenischer Entzündungs- oder phlogistischer Zustand äußert, Fieberbewegungen erscheinen, denen wir, wenn wir nicht ganz bestimmt das Ursachliche derselben, die Veranlassung dazu, die Art derselben etc. kennen, methodisch kühlende Mittel, Salpeter, andere Mittelsalze, Pflanzensäuren etc. entgegen setzen. Ich will und kann daher nicht alle die einzelnen Übel angeben, in denen man einmal Salpeter geben könnte und müßte; ich will nur die hauptsächlichsten Krankheiten hier nennen:

1) reine oder sthenische Entzündungsfieber. Der Salpeter ist bis jetzt noch im-

immer das vornehmste Mittel in diesen Fiebern gewesen. Er vermindert die Phlogosis im Blute besser, als irgend ein anderes Mittel, sagt Vogel. Besonders ist er im Anfange der Krankheit, wo der Puls voll, hart und ziemlich langsam, oder unterdrückt, wellenförmig und heftig, die Zunge weiß und mit schäumichten Speichelstreifen zur Seite besetzt, oder trocken und rein ist, höchst nothwendig. Hier wirken die andern Mittelsalze zu leicht auf den Darmkanal, gehen zu bald durch das bewirkte Laxiren wieder ab, wirken zu wenig auf das Ganze des übrigen Körpers und das Gefäßsystem, der Salmiak reizt zu sehr, die vegetabilischen ungegohrenen Säuren ziehen leicht zusammen, die gegohrenen hitzen, die mineralischen nutzen gar nicht. Der Salpeter allein hat die guten Eigenschaften aller dieser Mittel zusammengenommen, ohne ihre üblen zu besitzen, wenn man ihn zumal recht zu geben und zu benutzen versteht. Er nutzt anfangs zu einer bis höchstens vier Quenten unter so viel Unzen Mandelmilch gemischt. Mehr in einem Tage zu geben, hilft nichts, weil er sonst fruchtloses Laxiren verursacht. Sollte schon die empfohlene Quantität zu sehr auf den Darmkanal wirken: so wird man es bald durch einen Zusatz von arabischem Gummi, Saleb, Traganthspecies und ähnlichen Dingen, hemmen können. Anfangs kann man auch den Salpeter, wie Selle, bloß mit Sauerhonig versüßt, ohne allen weitem Zusatz, geben; nach einigen Tagen, wenn die zweyte Periode des Fiebers eintritt, wo sich die Krankheit mit Ausdünstung entscheiden will, thut man wohl, ein antimonialisches Mittel, am besten Spiels-

Spießglaskalch oder Spießglaswein, auch nach Veränderung der Umstände, statt der Antimonialien eine vegetabilische Säure beyzumischen. Leidet der Kranke, wider Gewohnheit, an Verstopfung, an Trockenheit des Stuhles, Beschwerden im Unterleibe, Wärme, Brennen in demselben: so nutzt ein Zusatz irgends eines abführenden Mittelsalzes, des Glauberschen, Seignettischen, der Weinsteinzubereitungen, der phosphorirten Sode u. s. w.

Rx. Aquae Sambuci unc. tres.

Salis polychresti Seign. dr. tres.

Nitri dr. sesqui.

Vini emetici dr. un.

Syrup. alth. dr. tres.

M. S. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll.

So wie sich das Fieber seiner völligen Entscheidung und seinem Ende nähert: so nimmt man mit der Menge des Salpeters immer mehr ab, wählt statt dessen den Salmiak, oder vermischt ihn mit gelinde stärkenden und reizenden Mitteln. Dahin gehören flüchtige Salze, Essigsalmiak, Kampher, bittere Extrakte, Senega, Arnika, Alant u. s. w. Es tritt dann die Periode der Schwäche ein, die von unserer bisherigen Heilart unzertrennlich ist und mit stärkenden Mitteln vorsichtig behandelt werden muß.

2) In Brustfiebern ist der Salpeter so nothwendig, als im reinen allgemeinen Entzündungsfieber. Bey reiner Pleuresie, welche sich durch den Bluthusten, steten trocknen Hustenreiz, empfindliches Stechen, große Beklommenheit

heit charakterisirt und immer mit allgemeinem Fieber, besonders Frost eintritt, nutzt der Salpeter mit Molken, schleimichten Getränken, Mandelmilch. Ist die Entzündung nicht allzu beträchtlich, die Reizbarkeit nicht zu gespannt, der Magen nicht zu sehr angegriffen: so dient auch eine Gabe Spiessglaskalch, Brechweinstein etc. als Zusatz zu den Salpetermischungen. — Ist die Fiebergattung gallichtentzündlich: so müssen die nothwendigen örtlichen Ausleerungen, Brechen nach der Aderlässe etc. vorangeschickt und dann Salpeter mit kleinen Gaben Laxirsalz oder mit Salmiak und Manna gegeben werden. Selten ist der gallichte Charakter so überwiegend, das man des Salpeters ganz entbehren könnte und strenge oder allein gastrisch verfahren müfste. — Bey Brustfiebern mit faulichter Konstitution paßt kein Salpeter. Es ist dann reine Asthenie da und die Brust leidet deuteropathisch. — Bey nervichten Brustfiebern muß man sich desselben mit Vorsicht bedienen. Diese Gattung hält Anfangs den Gang eines Entzündungsfiebers; aber in kurzem ist diese Entzündlichkeit wie abgeschnitten und es tritt eine Periode von Schwäche ein, welche viel Kunst fordert, wenn sie glücklich besiegt werden soll. Ich habe diesen Zustand schon einigemal geschildert. Man kann den Salpeter im Anfange geben, muß ihn aber alsbald mit reizenden Mitteln, Senega, Wolverlei, Kampher, Hirschhornsalz etc. versetzen. Man findet eine Mischung der Art unter Hirschhorn (*Cornu cervi*). Allzu lange darf man nicht, weder in dieser, noch in allen andern Gattungen von Brustfieber, Salpeter brauchen. Er würde die direkte
oder

oder indirekte Schwäche, welche sich jedesmal zu diesen Fiebern gesellt, vermehren. Der Salpeter paßt mehr zu Anfange und muß gegen das Ende mit Salmiak, Senega, Wolverlei, Kardobenedikten etc. verwechselt werden. Bey der Annäherung des Fiebers zu seiner Entscheidung muß immer ein diffusibler Reiz beygemischt werden, wozu sich Minderersgeist, Kampher, flüchtige Salze etc. am besten schicken.

5) Bey Magen-, Darm- und Nierenentzündungen giebt man an und für sich nicht gerne Salpeter. Er reizt, als ein Salz, die so sehr empfindlichen Theile meistens schon zu sehr, macht Erbrechen, Durchfälle, wirkt zu sehr auf den Urin und muß wenigstens nur erst dann gegeben werden, wenn der stärkste Reiz durch Aderlässe, einwickelnde Mittel, schickliche Diät vermindert, die Sensibilität der leidenden Organe nicht mehr so sehr erhöht ist, und muß selbst dann noch immer mit einwickelnden, schleimichten, ölichten Mitteln gegeben werden. Man läßt Emulsionen von Mandeln und Mohnsaamen, nach Befinden mit Bilsensaamen, wenn man ihm, wie Kortum, etwas vorzügliches zutrauet, mit arabischem Gummi, Saleb, Tragant-species etc. mit Öl und Eidotter etc. zubereiten, und mischt seinen Salpeter, nach Anzeigen mit Kampher und Manna, darunter. Bey Magen- und Darm-entzündung thut man noch überdieß wohl, kleinere Portionen, als man sonst zu thun pflegte, auf einmal und sie lieber in kürzern Zeiträumen wiederholt, zu geben, um selbst nicht mechanisch zu sehr auszudehnen und zum Brechen oder Laxiren zu reizen.

Bey

Bey der Leberentzündung kann man gewöhnlich mehr Gebrauch vom Salpeter machen. Es trifft sich inzwischen auch wohl bey dieser Gattung von Entzündung, daß der Magen so erstaunend gereizt ist, daß alles weggebrochen wird, was der Kranke zu sich nimmt. Der Salpeter und jedes Salz nutzt alsdann schlechterdings nichts. Besser werden dann Quecksilber und Mohnsaft mit schleimichten Mitteln vertragen. Ist aber kein Brechen zugegen, die Entzündung heftig und das Fieber rein inflammatorisch (der gelbsüchtige Zustand der Augen, der Haut und des Urins hindert nicht): so kann man nicht nur, sondern man muß schlechterdings Salpeter geben, welchen ich doch immer gerne mit Salmiak und Kampher versetze. Daneben können die übrigen Mittel, welche man in dieser Krankheit empfiehlt, Quecksilber, erweichende Tisanen etc., dennoch immer statt finden.

Der Salpeter thut auch gute Dienste bey der Gebärmutterentzündung, welche sich durch einen wühlenden, brennenden und drückenden Schmerz, nicht sowohl, wie bey dem eigentlichen Kindbettfieber, um den Nabel herum, sondern tief im Becken unterscheidet. Der Leib ist nicht sehr aufgetrieben, nicht so krampficht empfindlich bey äußerer Berührung wie bey dem Kindbettfieber, die Lochien sind ganz oder größtentheils unterdrückt. Der Salpeter fordert nur diejenige Vorsicht, welche bey Krankheiten nothwendig ist, deren Charakter eine so nahe Verwandtschaft mit dem Faulichten besitzt. Es bildet sich nämlich leicht, ja oft in der größten Geschwindigkeit, eine asthenische Entzündung, die die größte Ge-
neigt-

neigtheit hat, in faulen Brand überzugehen. Man thut daher wohl, bey der geringsten Vermuthung dieses Zustandes, Salmiak, Essigsalmiak, Kampher, Wolverlei etc. zum Salpeter zu setzen und ihn ganz wegzulassen, wenn die Krankheit in der That diese üble Wendung nimmt. Es tritt alsdann der Fall für Säuren, Naphthen, Angelike, Schlangenzwurzel und China ein.

4) In intermittirenden Fiebern giebt man Salpeter, wenn sie mit entzündlicher Diathesis verbunden sind. Man erkennt dies besonders an der inflammatorischen Konstitution, an dem plethorischen Habitus bey schlaffem, geschwächten, hämorrhoidarischen Unterleibe (indem es meistens, nach Frank, örtliche Abdominalkrankheiten sind), an der längern Hitze und kurzen Frostperiode, an der reinen, trockenen oder gelinde schleimichten Zunge, dem fast anhaltenden oder verdoppelten Typus des Fiebers, dem vollen, harten Pulse etc. Man räth dann, die Kur mit Aderlässen und Abführungen anzufangen und das Fieber eine Zeit lang wie ein Entzündungsfieber zu behandeln. Im Verlaufe könnte man, wie ich oben angegeben und dergleichen Verschriften bey Hoffmann und Huxham gefunden habe, zur China, welche doch unumgänglich nöthig ist, Salpeter setzen.

5) Gallichte Fieber dürfen der Regel nach nur dann mit Salpeter behandelt werden, wenn entzündliche Komplikation zugegen und überwiegend ist. Eine üble Verbindung, schwer zu erkennen und noch schwerer, gut zu heilen! Fast alle Gallenfieber haben etwas der Entzündlichkeit nahe kommendes. Eigentlich entzündliche

che

che Gallenfieber äußern sich durch unbeständig harten, wellenförmigen Puls, große Ängstlichkeit und Hitze, seufzenden Athem, blässern Urin, duftende Haut, fixirte Schmerzen in den Präcordien. Nach dem Aderlassen und Brechen sind Mixturen aus Salzen und Salpeter, wie ich oben angegeben habe, nothwendig. Je mehr sich das Fieber zum entzündlichen neigt, desto größer, je mehr es sich der Fäulniß nähert, desto geringer muß der Zusatz von Salpeter seyn, und nach Befinden mit Kampher, flüchtigen Salzen etc. versetzt werden.

6) Nervenfieber. Der Salpeter darf nur in dem sogenannten hitzigen Nervenfieber, einem hitzigen Fieber mit allerley sich widersprechenden Erscheinungen und Symptomen, vorzüglich einer großen Reizbarkeit und Spannung des empfindenden und bewegenden Systems, gegeben werden. In den ersten Zeiten dieses Fiebers, wo die Hitze und der Durst groß, der Puls zusammengezogen, härtlich, die Zunge trocken, der Kopf aufgetrieben, roth, wüste, der Kranke heftig und hastig in seinen Aktionen, ohne Schlaf, die Haut brennend und trocken, oder etwas feuchte und warm ist, passen kühlende und Salzmittel, unter andern Salpeter in Verbindung solcher Arzneien, welche wohlthätig, stärkend auf die Nerven wirken, z. B. Baldrian, Bisam, Bibergeil, flüchtige Salze, Minderersgeist, die Naphthen etc. Häufig wird auch in diesen Fällen das Doversche Pulver gegeben, wovon unter Mohnsaft (*Opium*) die Rede seyn wird. Noch muß man merken, daß man ja nicht so lange mit dem Salpeter anhalten darf, damit die Kräfte nicht zu sehr

sehr abgespannt werden. Sobald die krankhaft erhöhte Reizbarkeit herunter gestimmt und dadurch der wahre, ursprüngliche Zustand von Schwäche, welcher zwar gleich Anfangs zugegen, aber verhüllt und unkenntlich gemacht ist, sich deutlicher zeigt, die Krankheit ihrer Entscheidung entgegen gehet, aber aus Mangel an Kräften sie nicht zu bewerkstelligen vermag: sobald muß entweder der Salpeter ganz weggelassen, oder mit kräftigen, stärkenden, diffusiblen, oder tonischen Reizmitteln, Mohnsaft in kleinen Gaben Kampher, Schlangenzwurzel, Wolverlei, Angelika, China, Quassie etc. versetzt werden.

7) *Hitzige Ausschlagskrankheiten.* Der Salpeter hat in diesen Krankheiten einen sehr großen Wirkungskreis. Alle diese Krankheiten haben einen entzündlichen Anstrich und Charakter; besonders ist die Haut durch Schwärchen, durch den Ausschlag selbst, in entzündlichen Zustand versetzt. Bey den meisten wird nur diese Grundirung nicht so rein gelassen, sondern durch gallichte, faulichte Beymischung verändert, oft bloß durch widernatürliche Nervenverstimmung bedenklich gemacht. Hiernach muß inzwischen der Werth, die Zeit und die Art, den Salpeter anzuwenden, verschieden beurtheilt und bestimmt werden. Im ganzen ist der Salpeter mehr ein Mittel für die erste und zweyte Periode dieser Fieber, als für die dritte und letzte. Beym ersten Eintritte oder Ausbruche des Fiebers ist man gewöhnlich nicht im Stande zu bestimmen, von welcher Art dasselbe seyn, oder welchen Gang es nehmen werde. Man kann also fast immer gleich Anfangs eine Mischung von Salpeter und
etwas

etwas Salz, allenfalls mit einem Antimonialmittel nützlich brauchen. Ich habe dergleichen Formeln mehrere angegeben. In diesen Mischungen wird der Salzinhalt erhöht und der des Salpeters vermindert, oder ganz weggelassen, wenn bey weiterer Entwicklung der gastrische, gallichte Charakter überwiegend wird. So z. B. bey heftigem Erbrechen, Diarrhöe, klopfenden Kopfschmerzen über der Stirne, bitterem Geschmack, Druck im Magen etc. Von den Ausschlagsfiebern sind es die Pest, das Friesel-, Schwämmchen-, Nessel-, und Blasenfieber, welche gewöhnlich ein entzündlich gastrisches Substratum haben. Die Pocken gehören der Regel nach mehr zu der andern Gattung, wo der Salpeter häufiger, und weniger mit Salzen vermischt, gegeben werden kann. Er nutzt, wenn starkes Fieber, viel Hitze, sthenischer, plethorischer, inflammatorischer Zustand, voller, harter Puls, Schlaflosigkeit, Angst, Phantasiren, Röthe des Gesichts und der Haut, Nasenbluten, heftige Schmerzen in Kreuze und in der Nierengegend, Zucken in den Gliedern, Auffahren, weiche oder wenigstens nicht ganz trocken brennende Haut, reine oder weiß schleimichte Zunge, nicht ganz verlornen Appetit, reiner Geschmack etc. zugegen ist. Rosenstein empfiehlt unter solchen Umständen Salpeter mit Citronmorsellen. Starke gab oft im Anfänge der Pockenkrankheit Salpeter mit Zinkblüten, weil sich so oft etwas Krampflichtes mit einmischet. Bey schwächerem Reize, weicherem Pulse, feuchter Haut, nutzt auch, zumal gegen den Tag des Durchbruchs zu, ein Zusatz von Kampher; bey heftiger Unruhe, stürmischen Erbrechen und Durchfä-

fällen, hastigen Bewegungen des Nerven- und Muskelsystems, muß man entweder Mohnsaft zumischen, oder den Salpeter gar weglassen. Nach dem Durchbruche der Pocken kann man nur selten Gebrauch vom Salpeter in dieser Krankheit machen.

Beym Scharlachfieber nutzt der Salpeter fast immer in den ersten Stadien der Krankheit, Anfangs allein in Emulsionen und Auflösung, oder mit einem Zusatze von Spiessglas, Brechweinstein, Spiessglaskalch, Brechwein etc.; nach einigen Tagen mit Essigsalmiak, reinem Salmiak, Hirschhorngeist, Mixtura simplex, leichtem Senega- und Wolverleiaufgusse etc., je nachdem das Fieber und die Konstitution des Kranken diesen oder jenen Charakter an sich nimmt. Am meisten neigt es sich zum katarrhalischen oder rothlaufsartigen, d. i. entzündlich gastrischen. Nicht selten findet man aber auch nervichte oder faulichte Scharlachepidemien, wo natürlich der Salpeter nicht geradehin gegeben werden darf. Bey gewöhnlichem entzündlich katarrhischen Scharlach kann der Salpeter in den beyden ersten Stadien, unter der gehörigen Abwechslung von Nebenmitteln, gegeben, in dem dritten muß er gewöhnlich vermieden und nur bey der so oft am Ende erscheinenden Hautgeschwulst gegeben werden, wenn sie mit Fieberbewegungen verbunden ist. Man vermischt ihn in diesem letztern Falle gerne mit bittern Extrakten, Senega, Meerzwiebel etc.

Auch bey Masern und Rötheln kann man vielfältig Salpeter anwenden. Beyde Krankheiten sind fast immer rein entzündlich. Man giebt also

also, nach den nöthigen Ausleerungen, Salpeter mit reichlichem verdünnenden Getränke, Absud von Quecken - Altheewurzeln, Hollunder - und Malvenblüten etc. Man richtet dabey sein Augenmerk immer auf Lungen und Haut. Man kann fast die ganze Krankheit hindurch Salpeter geben, nur vermindert man in der Mitte derselben theils die Gabe, theils sucht man einige stärkende Mittel, bittere Extrakte, flüchtige Salze, Kampher etc. zuzusetzen. Sollte gegen das Ende des Fiebers die so gefährliche Masernperipneumonie erscheinen: so muß die antiphlogistische, antisthenische Methode kräftiger in Wirksamkeit gesetzt, wieder mehr geschwächt und gekühlt, mithin wieder mehr Salpeter gegeben und die Krankheit ganz wie ein Entzündungsfieber behandelt werden.

8) Rheumatismen. Am meisten bedient man sich des Salpeters in hitzigen Rheumatismen. Diese Krankheit ist immer mit einem Fieber verbunden, welches mehr oder weniger inflammatorischer Natur ist. Der Salpeter ist im Anfange desselben, wenn es nur nicht ganz bestimmt faulichter Art ist, unumgänglich nothwendig. Man muß ihn aber meist in großen Gaben reichen. Selle empfiehlt ihn, verdünnt mit gewöhnlichem Getränke, zu einer halben bis ganzen Unze im Tage. Broklesby gab binnen 24 Stunden zehn und mehrere Quenten in drey bis sechs Pfund dünnen Haberabsud. Meistens erfolgt hierauf mehrmaliges Laxiren, das in den ersten Tagen der Krankheit wenigstens nicht schädlich ist. Oft wirkt es auf Urin. Manchmal kommt man allein mit diesem Mittel aus. Am öftersten aber muß

mufs man nach einigen Tagen, nachdem die größte Fieberreizung in etwas gemäfsigt und die Phlogosis vermindert ist, ein flüchtigeres Reizmittel beymischen, wozu sich in diesen Zeiten der Salmiak, Minderers - oder Hirschhorngeist am besten qualificiren. Auch nutzen in diesen Fällen antimonialische Mittel mit Salpeter und Salmiak, und wenn der Puls weicher, der Kopf freyer, die Schmerzen flüchtiger und vager, die Schweifse wohlthätiger sind, Salpeter mit Kampher. Besonders nutzt auch eine Mischung von Salpeter, Kampher, Mohnsaft und Goldschwefel. Vogel läfst dabey Weinsteinmolke trinken, von der ich nur fürchte, dafs sie den Magen zu sehr angreifen werde. Vortheilhafter scheint mir die Verbindung des Salpeters mit der Meerzwiebel, nach Wagner, zu seyn, wenn der Urin trübe wird und wie Ziegelmehl sedimentirt.

Allzu lange darf jedoch auch bey dieser Krankheit nicht mit Salpeter fortgefahren werden, weil im Verlaufe derselben meist eine Art von indirekter Schwäche eintritt, welcher durch diffusible und weiterhin durch tonische Reizmittel entgegen gewirkt werden mufs.

Zurück gehende, anderwärts metastatisch reizende, sehr flüchtige rheumatische Schärfe, fordert bey kleinem, zusammen gezogenem Pulse Salpeter mit flüchtigem Salze, bey hartem, gespannten Pulse Salpeter mit Bisam, bey weichem Pulse mit Kampher und Kerres. Dafs sich nach Verschiedenheit dieser Umstände auch das Nebenverhalten abändern, dafs man Anfangs allzu grofse Wärme, besonders von Federbetten vermeiden, bey anhebenden erleichternden Schweifsen sich

derselben bedienen, die Ausdauer im Schweisse nach dem Grade und der Zeit der Krankheit verkürzen oder verlängern, schickliche Diät und äussere Mittel damit verbinden müsse, versteht sich von selbst.

Chronische Rheumatismen vertragen in der Regel den Salpeter weniger gut. Rheumatalgie ist eine asthenische Krankheit, folglich stärkender Mittel bedürftig. Chronische Rheumatalgie aus hitzigem Rheumatism entstanden, verbietet durchaus Salpeter. Schnell entstandene Rheumatismen, ohne merkliches Fieber, verschwinden unter schicklicher äusserlicher Behandlung manchmal bald durch Salpeter mit Goldschwefel, wenn plethorischer Habitus, Neigung zu phlogistischen Krankheiten zugegen ist. Vom Doverschen Pulver wird an einem andern Orte die Rede seyn. Thompson rühmt gegen kalte Rheumatismen alle 5 bis 6 Stunden folgenden Haustus:

℞. Aquae rosarum.

Julepi camphorati aa unc. duas.

Vini emetici dr. un.

Nitri gr. XV.

Spirit. nitri dulc. gt. XX.

M.

9) Katarrhe. Der Salpeter ist hier ein nothwendiges Arzneimittel, wenn Fieberbewegungen mit dem Katarrhe verbunden sind, strenger, trockner, angreifend und schmerzhafter Husten, Hitze im Kopfe, Trockenheit des Halses, Brennen und Rohseyn auf der Brust zugegen ist. Meistens kommt man bey einfachem Katarrhfieber mit einigen

nigen Gaben Salpeter und Essigmeth oder Hollunderblüthen-
thee aus. Ich habe unter Spießglas (*Antimonium*) verschiedene Mischungen angegeben,
welche mit Nutzen zu brauchen sind. Folgendes
Recept finde ich bey Vogel:

R̄. Florum sambuci M. tres.

Infunde

Seri lactis fervidi ℥. duas.

Col. adde

Nitri dr. un.

Roob sambuci

Syrupi alth. āā unc. un.

M. S. Tassenweise zu nehmen.

Der jüdische Arzt de Moneta rieth bey seiner
paradoxen Katarrhbehandlung folgendes Pulver:

R̄. Nitri dep. gr. X.

Salis amoniaci gr. XV.

Cremor. tartari gr. XX.

M. S. Des Tages einigemal eine Gabe zu
nehmen.

Bey langwierigen Katarrhen muß man entwe-
der den Salpeter ganz aussetzen, oder mit stär-
kenden und äußerlichen Reizmitteln verbinden.
Es findet sich dann eine Asthenie, eine indirekte
Schwäche, welche mit Schleimschwindsucht droht
und den Salpeter keineswegs verträgt. Wenigstens
müßte man Alant, Senega, Wolverlei, oder wie
der verstorb. Unzer will, Kalagualawurzel mit
demselben durchaus verbinden.

Gegen trocknen, heftigen Katarrhusten, wo
rheumatische Reizung durch den Körper verbrei-

tet und Blutanhäufung in den Lungen ist, dient das Sellische Hustenpulver, welchem ich schon unter *Kampher* (*Camphora*) sein verdientes Lob gegeben habe.

Sind Katarrhfieber epidemisch: so kommt es zunächst auf den Charakter der Epidemie und auf die Opportunität des Individuums an, welches vom Katarrhe befallen wird. Die große Influenz von 1782 änderte ihren Charakter vielfältig ins Faulichte. *Stoll* führt mehrere nervichte Katarrhfieber an. Dann müssen natürlich die passenden Mittel mit dem Salpeter verbunden, oder derselbe ganz weggelassen werden.

10) Hämorrhagien. Man war bisher geneigt, den Salpeter in den mehresten Blutstürzungen zu brauchen. Ich glaube aber, man thut nicht selten sehr übel daran. Der Salpeter paßt im Ganzen nur bey aktiven Blutungen, wo plethorischer Habitus, Fieber, Hitze, Wallung, voller, harter, unterdrückter, zusammengezogener Puls, Ängstlichkeit, sthenische Diathesis zugegen ist, wo der Blutsturz von Erhitzung und Anstrengung veranlaßt, mit entzündlichen Stockungen oder mit Reizungen, wodurch Kongestionen veranlaßt werden, verbunden, Ersatz einer gewohnten unterdrückten Blutausscheidung, Menstruation, Hämorrhoiden, mit Verstopfung des Stuhles verbunden ist u. s. w. Der Salpeter wirkt eigentlich nie, oder höchst selten unmittelbar und direkte auf die Verblutung; er hebt nur den Orgasmus im Blute, er besänftigt die Reizung, welche sich durch vollen, schnellen Puls etc. äußert und öfterer Folge, als Ursache des Blutsturzes ist. Eine klug unternommene Stärkungsmethode ist die wah-

wahre Heilart der Hämorrhagie, eine Methode, welche ich seit mehreren Jahren unausgesetzt mit dem besten Erfolge anwende; aber es würde toll seyn, sie im Paroxysmus selbst anzuwenden. Diesen sucht man auf alle mögliche Art zu stillen und zu beseitigen. Daher die öftere Anwendung des Salpeters, welcher doch bey Blutstürzen von indirekter Schwäche, von Krämpfen, von Lokalverletzungen, von scharfen Krankheitsstoffen und ähnlichen Ursachen, mit Vorsicht und nie gegeben werden darf, wenn die Hämorrhagie passiver Art, gallicht und faulicht, von übermäßiger Nervenempfindlichkeit entstanden ist, z. B. nach Kummer, Verdrufs etc. nie, wenn sie von direkter Schwäche und wahrer Asthenie ihren Ursprung genommen hat. Auch giebt man Salpeter nicht gerne, wenn man von dem mechanischen salzichten Reize desselben zu fürchten hat, z. B. nicht gerne beym Blutbrechen, beym Blutharnen, sogar nicht, wenn beym Blutspucken viel Husten und Empfindlichkeit in der Brust zugegen ist. In der letzten Gattung von Hämorrhagie, im Bluthusten, hat man inzwischen den Salpeter am häufigsten empfohlen. Der Engländer Dikson gab ihn in großen Quantitäten, lothweise, aber mit reichlichem schleimichten Getränke. Selle löste ihn in aromatischen Wassern auf, z. B. Krausemünzen- oder spirituösen Melissenwasser. Ein anderer Engländer (Dickinson) schätzte den Salpeter beym Bluthusten so hoch, daß er ihn in dieser Krankheit für so specifisch hielt, wie die China in Wechselfiebern. Er gab folgende Mischung:

Rx.

R̄. Nitri depurati semiunc.

Conservae rosarum unc. un.

M. S. Vier - bis achtmal im Tage einer
Muskatennuß groß zu nehmen.

Schon der alte Fr. Hoffmann hielt viel auf den Salpeter beym Bluthusten. Er gab ihn oft mit Bilsenkrautsaamen, Krebssteinen und etwas Kampher. Ich habe ihn auch gewöhnlich mit einem Sedativmittel, Bilsenkraut oder Mohnsaft, und mit schleimichten Vehikel nehmen lassen. Am besten schien er mir bey Blutspeyern von feinen, empfindlichen Nerven, vielem Blute in zarten und engen Gefäßen zu wirken, wenn sie, aus örtlicher Plethore, Bluthusten bekommen. Hier passet der Salpeter, nöthigenfalls mit Aderlassen, ganz. Für starke Blutstürze ist der Salpeter zu schwach. Man muß dann, um die augenblickliche Gefahr zu entfernen, stärker zusammenziehende, styptische Mittel anwenden. Hat der Bluthusten schon lange gedauert: so nutzt der Salpeter nicht, sondern rein stärkende, zumal fixe, Mittel. Wenigstens muß man alsdann den Salpeter mit stärkenden Mitteln, Weingeist, alexiterischem Wasser etc. in Verbindung setzen. Bey dem vorhin genannten Falle, wo krankhafte Nervenempfindlichkeit vorwaltet, gebe ich ihn oft in folgender Verbindung:

R̄. Nitri depurati gr. XV.

Cinnamomi gr. V.

Opii gr. un.

Ipecacoannae gr. semis.

M. S. Alle Stunden ein solches Pulver zu
nehmen.

Der

Der verstorb. Weiskard gab, abgezogen von der Brownschen Theorie, folgende Mischung, welche aus Marryat genommen ist und mir nicht gefällt:

Rx. Aquae commun. unc octo.

Gummi arabici unc. un.

Nitri. scr. un.

Syrupi balsarnici semiunc.

M. S. Alle 2 bis 3 Stunden 1 Eßlöffel voll.

Allzu starke Hämorrhoidalausleerung verträgt den Salpeter zwar sehr gut; es bleiben aber hier die nämlichen Regeln, welche ich oben angegeben habe. Es kann nämlich die Blutung von Schwäche und Schläffheit entstehen, folglich eine Gattung negativer oder asthenischer Hämorrhagie seyn, wo man höchstens nur zu Anfange, so lange man über die wahre Natur des Übels noch zweifelhaft ist, der Sicherheit wegen Salpeter geben kann und darf. Diesen Fall findet man nicht selten bey Onanisten, oder auszehrenden Wollüstlingen. Man giebt alsdann keine starken Gaben von Salpeter, versetzt ihn mit gelinde stärkenden und zusammenziehenden Mitteln und läßt ihn in der Folge ganz weg. Ich finde für diese Umstände die Simarube und China empfohlen. Ich selbst habe vielmals Gebrauch von der Schafgarbe gemacht, welche nach meinen Erfahrungen für diesen Fall das wirksamste Mittel ist. Entsteht die Blutung von wahren Blutüberfluß, bey starken robusten Menschen, von sthenischer Diathesis, mit vollem, heftigen Pulse, vieler Hitze, Wallung, Durst, Wärme, Brennen im Unterleibe und Kreuze: so ist nichts besser, als das Selli-

s. he

sche eröffnende Pulver (*Pulvis ephraecticus*), dessen ich schon mehrmals, z. B. unter fixer Luft (*Aer fixus*), erwähnt habe. Man kann auch eine Auflösung der wesentlichen Weinsteinssäure mit Salpeter nehmen lassen. Immer aber muß man nach dem Gebrauche des Salpeters, aufser dem Anfälle, topisch stärken.

So kann man auch bey Gebärmutterblutstürzen Salpeter mit Nutzen geben. Dickinson empfiehlt denselben, wenn der Puls weder fieberhaft, noch hart ist. Ich möchte gerade diese letzte Eigenschaft des Pulses zur Bedingung machen, unter welcher man Nutzen vom Salpeter haben könne. Wo viel Blut, viel Kraft, Röthe und Völle des Gesichtes, Ängstlichkeit, Herzklopfen, Ziehen und Brennen im Rücken und Unterleibe, sthenische Diathesis zugegen ist; nur da nutzt Salpeter. Am öftersten fällt dieß bey jungen Mädchen und Weibern vor, bey jenen, wenn ihre Menstruation noch nicht recht in Ordnung ist, bey diesen, wenn sie in Gefahr sind, zu abortiren. Sowohl hier, als dort, beruht ein großer Theil der Heilmethode darauf, die Nerven abzuspannen, den Blutumlauf zu beruhigen und ein gehöriges Gleichgewicht im Körper herzustellen. Der Salpeter, in Verbindung mit Aderlässen, schicklicher Ruhe, magerer Diät, entspricht jenen Absichten vollkommen. Man kann ihn füglich mit Ruhrwurzel, Chamillen, Schafgarbe, im Verlaufe mit Zimunt, Zimmtrinde (*Cassia lignea*), Mohnsaft etc. geben. Seltner nutzt der Salpeter bey Blutstürzen nach der Entbindung. Es ist hier immer eher Asthenie und Schwäche, Mangel an Kraft und Neigung zur Fäulniß vorhanden, wo Sal-

Salpeter keineswegs an seiner Stelle ist. Bey den meisten Blutstürzen nach der Entbindung, auch bey allzu starkem Abgange der Wochenreinigung, nutzen stärkende, krampfstillende und zusammenziehende Mittel, und es ist nur eine Ausnahme von der Regel, wenn ein Fall eintritt, wo man Salpeter brauchen könnte. Wenigstens würde man alsdann immer Salpeter und stärkende Mittel zu verbinden und eine gemischte Methode, nach Voglers Art, einzuschlagen haben.

Überhaupt darf bey allen Gattungen von Hämorrhagie nicht zu lange mit dem Salpeter angehalten werden. Meistens tritt in kurzem eine Art von direkter Schwäche ein, welche mit guten, passenden und gehörig zureichenden Stärkungsmitteln gehoben werden muß. Auch dürfen bey den meisten Hämorrhagien örtliche Heilmittel nicht vergessen werden, da die meisten Blutstürze unter die örtlichen Krankheiten zu rechnen sind.

11) Gegen den Skorbut wird der Salpeter von Beddoes empfohlen. Beddoes selbst scheint bloß apriorisch geschlossen und keine Erfahrung von der Wirksamkeit desselben gegen dieses Übel gemacht zu haben. Um so mehr verdient die Anwendung des Salpeters mit Vorsicht unternommen zu werden.

12) Tripper. Ich habe noch allen Tripperkranken Salpeter gegeben, ohne nur den mindesten Nachtheil davon gesehen zu haben. Man fürchtet sich mitunter, auf die Urinwerkzeuge nachtheilig zu wirken. Ich habe es nie bemerkt. Vielmehr haben alle meine Tripperkranke den Salpeter ungemein wohl vertragen. Ob man nicht auch ohne Salpeter Tripper heilen könne, will ich nicht

nicht entscheiden. Aber gute Dienste leistet er allerdings im Anfange der Krankheit, so lange die Entzündungsperiode dauert. Ich lasse meistens Emulsionen mit Salpeter, Kampher und Mohnsaft nehmen, so lange der Ausfluss dick, übelgefärbt ist, starke Flecken macht, mit Schneiden und Schmerzen, Blutungen, Erektionen, Krümmung der Ruthe u. dgl. Beschwerden verbunden ist. Dafs man, nach Umständen, Aderlassen, kühlende, erweichende Umschläge etc. nicht aus der Acht zu lassen habe, brauche ich nicht zu erinnern.

15) Die meisten Gattungen von Schmerzen, Kopf-, Zahn-, Ohrenwehe, vertragen den Salpeter, wenn die Erregung so stark ist, dafs schneller, voller Puls, Hitze, Wallung, Klopfen an der angegriffenen Stelle, Fieber zum Vorschein kommt. Der Salpeter wirkt den meisten dieser Symptomen entgegen und dient wenigstens indirekte, die Schmerzen erträglicher zu machen. Man kann füglich krampfstillende und beruhigende Mittel mit demselben wenigstens so lange verbinden, bis man im Stande ist, genau über die eigentliche reizende Ursache des Schmerzes zu urtheilen und ihr entgegen zu wirken.

Ich rechne zu diesem Artikel auch das Zahnen der kleinen Kinder, wenn es mit Fieber verbunden ist. So sehr ich überzeugt bin, dafs man die Dentition zu einem Deckmantel mißbraucht, um alle die Zufälle junger Kinder zu verhüllen, die sich uns nicht ganz deutlich und bestimmt zeigen: so wenig möchte ich doch, mit Wichmann, sagen, dafs gar kein krankhaftes, beschwerliches Zahnen statt finden könne. Dem
mag

mag inzwischen seyn, wie ihm will, so kann ich wenigstens so viel versichern, das mir kein Mittel bekannt ist, welches so sehr den, mir verhassten Namen eines Specificums verdient, als der Salpeter gegen die fieberhaften Beschwerden zahnender Kinder, Hitze über den ganzen Körper und besonders im Munde, Erschrecken im Schläfe, Betäubung, Geifern, Husten, Verstopfung etc. Ich muß ihn nur widerrathen, wenn stürmische, blutige Durchfälle, eine Art von Cholera, die oft vorkommt, zugegen ist. Ich habe sehr häufig folgenden Saft im Gebrauche:

℞. Tincturae papaveris

Syrupi ejusd. aa dr. sex.

Nitri depurati dr. un.

M. S. Stundenweise einen Theelöffel voll zu geben.

Ist die Brust mehr befallen, zahnt das Kind, wie man sagt, durch Husten: so gebe ich lieber Salpeteremulsionen mit einem Spiessglasmittel. Mischen sich Krämpfe mit ein: so gebe ich, Salpeter mit Zinkblumen, oder mit Bisam, Mohnsaft, Baldrian etc.

14) Ich habe schon einige Krankheiten angegeben, welche mit Husten verbunden sind; hier mag die Rede also nur noch vom Keichhusten seyn. Fast immer ist derselbe mit Fieber verbunden und man ist dann gewohnt, kühlende Mittel, namentlich Salpeter, zu geben. Bey der Dunkelheit, welche überhaupt noch über diese ganze Krankheit, ihren Sitz und ihre Ursache herrscht, getraue ich mich nicht, etwas dafür oder dagegen zu sagen. Ich habe manchmal, wie

es

es mir schien, Nutzen von Salpeter und Kermes, oder Salpeter und Bilsenkraut gesehen, wenn die zweyte Periode des Hustens mit Fieber, Hitze, trocknen Krampfhusten verbunden war. Offenbar nützlich und nothwendig ist der Salpeter, wenn, nach dem Ablaufe der ganzen Krankheit, eine Peripneumonie, ähnlich derjenigen, welche nach den Masern erscheint, zum Vorscheine kommt und leicht in Phtisis übergeht. Ich empfehle den Salpeter mit Senega, Wolverlei, Hirschhornsalz oder Kampher.

15) Gegen mancherley Zufälle der Schwangern, z. B. Herzklopfen, Ängstlichkeit, Alptrücker, Schwindel, Kopf- und Zahnwehe, kann man den Salpeter mit Nutzen brauchen, da sie meistens von Vollblütigkeit und fremder Nervenreizung herrühren. Ich habe mich in vielen Fällen der Art nach Lentinscher Methode eines Pulvers aus Salpeter, Baldrian und Bibergeil mit Nutzen bedient. Die eigentliche Formel ist unter Bibergeil (*Castoreum*) zu finden.

16) So ist auch der Salpeter in vielen Krankheiten der Wöchnerinnen anzuwenden, unter denen hier das Milchfieber oben an stehen mag. Dieß Fieber ist, so viel ich es noch beobachtet habe, entzündlichkatarrhalischer oder rheumatischer Art. Ich habe fast nie etwas gegen dasselbe zu geben nöthig gehabt, als Emulsionen von Salpeter mit kleinen Gaben Kampher und Spiessglas, am besten Spiessglaskalch oder Bréchwéinstein, nöthigenfalls mit etwas Mohnsaft. So schreckhaft öfters dieses Fieber eintritt: so wenig Gefahr hat es doch meistens mit demselben unter dieser Behandlung gehabt. — Gleiche gute
Dien-

Dienste leistet der Salpeter beym Wochenfieber, wenn der hervorstechende Charakter entzündungsartig ist. Man vergesse nur bey diesem Fieber nicht, das es eine so große Geneigtheit zum schnell überhand nehmenden Faulichten besitzt.

17) Endlich ist auch der Salpeter, als ein empirisches Mittel gegen Fußgeschwüre empfohlen worden. So ungerne ich von einem Heilmittel Wirkungen anführe, welche die Vernunft schlechterdings nicht begreifen kann: so muß ich es doch der Vollständigkeit wegen thun. Rowley heilte durch den Salpeter Geschwüre, die Jahre lang aller Kunst widerstanden hatten. Er gab mehrere Wochen hindurch täglich mehrmals einen oder mehrere Skrupel Salpeter. Jeder Dosis setzte er einige Tropfen Salmiakgeist, manchmal auch etwas Kampher zu. Das Geschwür verband er mit einer ganz einfachen Altheesalbe.

Außerlich braucht man den Salpeter nicht selten zu kühlenden Auf- und Umschlägen, z. B. mit Essig und Kochsalz, oder mit Salmiak bey Kopfwunden, zu Klystiren mit Salz, Essig, Sauerhonig u. dergl. zu Gurgelwassern mit Salbeidekott, Rosenhonig, Salmiak, Pimpinelle u. s. w.

Praeparata et Composita.

Acidum nitri, Spiritus nitri, Salpetersäure, ein scharfes, fressendes, chemisches Präparat, was in den vorigen Zeiten nie zum innern Arzneigebrauche verwendet worden ist. Nur ganz neuester Zeit hat man es in Frankreich und England in Ruf zu bringen gesucht. Es ist bekannt, daß

Dafs die Salpetersäure einen großen Theil dephlogistisirte Luft oder Sauerstoff in sich fasset. Dieser Sauerstoff ist es, was die neuern Chemiker auf die Anwendung der Salpetersäure in verschiedenen Krankheiten leitete. Die Wirkungen dieser Säure mit Wasser verdünnt, sollen seyn, dafs sie den Appetit vermehre, die Gesichtsfarbe erhöhe, die Urinabsonderung beschleunige und die Lebenskräfte stufenweise reize und belebe. Unter gehörigem Verhalten wirkt sie auch, statt der Nieren, auf die Haut und befördert die Transpiration. Außerdem mißt man ihr die Eigenschaft bey, dafs sie den Krankheitsstoff entwickle, Symptomen zur Reife bringe, die nicht vorhanden waren und Miasmen, welche im Systeme befindlich sind, aufdecke: Eigenschaften, welche, wenn man sie für wohlthätig hält, zuverlässig nur Folgen ihrer reizenden und stärkenden Kraft sind.

Man giebt im Anfange eine halbe Quente mit einer Bouteille gemeinem Wasser. Diese Portion läßt man nach und nach im Tage trinken. Man sorgt aber dafür, dafs die Säure gut und rein, besonders von salpetersaurem Gas frey sey. Die Diät mag im Allgemeinen dabey stärkend seyn.

Man hat die Salpetersäure besonders in folgenden Krankheiten empfohlen:

1) in venerischen Übeln. In Frankreich hat Alyon Versuche damit gemacht, welche zu großen Erwartungen berechtigen. In England hat man sie fast zu gleicher Zeit bey venerischen Kranken angewandt und mehrere glückliche Kuren damit bewirkt. Hope, Currie, Cruikshank

shank unter andern, gaben sie mit Erfolg gegen offenbare Schanker. Ich habe sie ganz neu-lichst einer höchst venerischen Person gegeben, wo sie zwar bis jetzt gegen die Anfressung der Gaumenknochen nicht viel, aber übrigens doch so viel gewirkt hat, dafs die Person weit mehr Munterkeit, Kraft und Eßlust bekam, als sie seit langer Zeit gehabt hatte. Es würde ungemein interessant seyn, wenn die Salpetersäure den Erwartungen entspräche, zu denen sie, nach den damit gemachten Versuchen, berechtigt und wenn sie das Quecksilber um sein privilegiertes Ansehen in dieser Krankheit brächte. Ich habe diese Versuche wiederholt, und immer dieselbe Wirkung bemerkt. Doch habe ich niemals gefunden, dafs dieses Mittel den eigentlichen specifischen Charakter tilge oder beträchtlich ver-wische.

2) In Leberverstopfungen brauchte sie D. Scott mit Erfolg. Er war zu Bombay von einer Gallenkrankheit befallen, von welcher er in sieben Tagen durch die Salpetersäure geheilt wurde. Er trank aber eine so ungeheure Menge derselben, dafs ich es entweder für einen Druckfehler, oder für erdichtet halten muß. Ich lese nämlich, dafs er täglich 60 Drachmen in zwey Pfund Wasser getrunken habe.

3) Gegen übelartige Geschwüre und Hautausschläge wird die Salpetersäure von Ham-mick, Duncan, Balfour und einigen französischen Ärzten, mit Nutzen gegeben, mit 8 bis 10 Tropfen angefangen, bis zu 60 steigend. Am nützlichsten war sie, wenn der Grund des Übels in venerischer oder skorbutischer Beschaffenheit des

des Körpers zu suchen war. Alyon brauchte sie dann innerlich und äußerlich.

Höchst interessant sind die Wirkungen der salpetersauren Dämpfe zur Beschränkung des Ansteckungsstoffes contagiöser Krankheiten. Nach den Beobachtungen spanischer Ärzte sind sie wirksamer dagegen, als die von andern gerühmten salzsauren Dämpfe. Man gießt in ein gläsernes oder porcellanenes Geschirr eine Unze Vitriolöl. In dieses Öl wird eine gleiche Menge gepulverten Salpeters nach und nach hineingeworfen und das Ganze mit einem hölzernen oder gläsernen Spatel umgerührt.

Acidum nitri Scottii ist im Grunde nichts, als gewöhnliche Salpetersäure, zu deren Zubereitung nur Alaun genommen worden ist.

Aqua fortis, Scheidewasser, eine schwächere Salpetersäure, welche man auch aus dem Grunde nicht verschreibt, weil auf den Recepten so leicht Verwechslung in den Abreviaturen statt finden und gemeines Wasser (*Aqua fontis*) für Scheidewasser (*Aqua fortis*) und umgekehrt dieß für jenes genommen werden kann.

Lapides prunellae f. Nitrum tabulatum s. Crystalli minerales, Salpeterkügelchen, geschwefelter Salpeter, welcher geschmolzen auf Eisenblech getropft wird und nur einen höchst unbedeutenden Vorzug vor gemeinem Salpeter hat.

Magnesia nitri, Salpetermagnesie, wird von Niemand mehr verschrieben.

Naphtha nitri, Salpeternaphthe eine Vermischung der Salpetersäure mit höchst gereinigtem Weingeiste, nicht so sehr im Gebrauche, als die andern Naphthen.

Nitrum antimoniatum, Nitrum stibiatum, Stibium nitratum, Spießglanzsalpeter, Salpeter mit Spießglanz verpufft und in Wasser aufgelöst, ein weißgelbes, etwas fader als bloßer Salpeter schmeckendes, wirksames Salz. Man zieht dasjenige, welches durch Einkochung und Abdampfung des Menstruums verfertigt wird (*Nitrum antim. per inspissationem paratum*) dem andern, wo nur die angeschossenen Salpeterkrystallen genommen werden (*Nitrum antim. per crystallisationem p.*) vor; weil im erstern mehrere Spießglanztheile enthalten sind. Durch diesen letzten Bestandtheil, welcher dem gemeinen Salpeter fehlet, wird es reizender, auflösender als dieser. Es wird ganz dasselbe seyn, ob man dieses Präparat, oder gemeinen Salpeter mit Spießglaskalch nehmen läßt. Wirklich hat es auch die Autorität großer Ärzte, unter denen ich nur Selle und Vogel nennen will, für sich. Unentbehrlich ist es freylich in unserm Arzneischatz nicht, aber der Kürze und Leichtigkeit in der Zusammenmischung mit andern Arzneien wegen, wo es nur nicht mit Säuren gemischt werden darf, kann man ihn immer seine Stelle gönnen.

Am meisten braucht man diesen Salpeter bey hitzigen und chronischen Brustkrankheiten, bey Brustfiebern, sowohl Pleuresien als Peripneumonien, bey Katarren mit und ohne Fieber, bey Rothlauf, bey rheumatischen Brustbeschwerden, Husten, Dampf u. s. w. Die Dosis ist dieselbe, wie bey gemeinem Salpeter, nur daß man auf die Reizbarkeit des Kranken überhaupt und des Magens insbesondere noch mehr Rücksicht nimmt und sie nach dem Grade derselben erhöht, oder, was fast immer

Jahn, Mat. Med. II. Th.

X x

noth-

nothwendiger ist, vermindert. Diese Empfindlichkeit des Magens und Darmkanals ist die hauptsächlichste Gegenanzeige, wenn übrigens alle Indikationen zum Gebrauche des Salpeters zugegen sind. Es giebt Magen, welchen auch eine geringe Portion des sanftesten Antimonialpräparates unangenehm ist. Ich habe darüber schon an mehreren Orten dieser Schrift gesprochen, auch Formeln mit Antimonialsalpeter angegeben, die mich der weitläufigern Auseinandersetzung hier überheben. Man sehe darüber den Artikel Kämpfer (*Camphora*).

Pulvis antispasticus Halensis, rothes, niederschlagendes Pulver, aus Salpeter, vitriolisirtem Weinstein und Spießglaskalch, mit Zinnober gefärbt. Ein Hausmittel, welches sich aus den Zeiten der Stahlianer und Hoffmannianer herschreibt, und wie fast alle jene Hallischen Arzneien, jetzt nur noch selten verschrieben wird.

Sal polychrestus Glaseri, Glasersches Polychrestsalz, ein vitriolisirter Weinstein, welcher mir entbehrlich scheint, aber doch an einem andern Orte nochmals aufgeführt werden soll.

Spiritus nitri dulcis, versüßter Salpetergeist, ein höchst angenehm riechendes und wohlschmeckendes Arzneimittel, das aus einem Theile rauchenden Salpetergeistes mit drey Theilen Weingeist zusammengesetzt und destillirt ist. Es ist ein stärkendes, weniger erhitzendes Arzneimittel, als der ähnliche Hoffmannsche Liquor. Man giebt es von 20 bis 30 Tropfen im Allgemeinen, wo zu stärken, zu erwecken und zu laben ist, wo schwache Nerven zu beleben und verstimimte Nerven zu beruhigen und umzustimmen sind.

sind. Am meisten macht man in folgenden Krankheiten Gebrauch von demselben:

1) in Fiebern aller Art, wenn sie einen schwachen, hysterisch oder hypochondrisch gereizten Körper befallen, wenn sie noch keinen bestimmten Charakter an sich genommen haben, noch undeterminirt (*febris indeterminata Stollii*), mit Nervenschwäche, Kopfwehe, Blähungen, vieler Hitze, Trockenheit zusammengezogenem, unordentlichen, kleinen, schwachen Pulse etc. verbunden sind. Man kann für diesen unbestimmten Fieberzustand, welcher zwischen dem entzündlichen und faulichten hin- und herschwankt, kein schicklicheres allgemeines Mittel finden, als den versüßten Salpetergeist. Man giebt einige Tropfen allein, oder mischt, nach dem hervorstechendsten Symptome, bald dieses, bald jenes Mittel zu demselben. Ich habe z. B. oft folgende Mischung gegeben:

R. Aquae rubi idaei unc. tres.

Spiritus nitri dulcis sesqui dr.

Salis essentialis tartari semidr.

Syrupi rubi idaei dr. tres.

M. S. Alle Stunden 1 Eßlöffel voll.

Bey verstärkter Neigung zur Entzündung bleibt dieß Mittel weg; bey deutlichen Anzeigen zur Fäulniß kann man sich mit Nutzen des Voglerschen sauern Elixires (*Elixir acidum*) bedienen; welches aus folgender Mischung besteht:

R. Spiritus nitri dulcis

vitrioli acidi aa.

M. S. Zehn bis 30 Tropfen mit Wasser zu geben.

X x 2

Bey

Bey Nervenfiebern mische ich gerne versüßten Salpetergeist mit Essigsalmiak. Übrigens richtet man sich bey der Verbindung dieses Arzneimittels mit andern auch nach der am meisten angegriffenen Stelle. Ist z. B. die Brust krampfticht angegriffen, zusammengezogen, krampfticht reichender, kurzer, ängstlicher Athem da: so nutzt eine Mischung von Salpetergeist mit Hirschhorn- oder Minderersgeist, oder Antimonialwein etc. Ist der Magen der vorzüglich afficirte Ort, es entstanden z. B. Würgen, Erbrechen, Aufblähen etc.: so läßt man versüßten Salpetergeist mit Vitriolnaphthe, Chamillen-, Pfeffermünzenwasser etc., bey Blasenkrampf mit Weinsteinliquor u. s. w. nehmen.

2) Im Scharlachfieber habe ich einige mal guten Nutzen vom versüßten Salpetergeist gegen die berüchtigte leukophlegmatische Geschwulst, welche gegen das Ende der Krankheit erfolgt, unter folgender Mischung gesehen:

R̄. Radicis senegae dr. un.

Coque, colaturae unc. sex adde

Spiritus Mindereri dr. tres.

nitri dulcis dr. sesqui

Vini antimonii dr. semis.

Oxymellis scillae dr. sex.

M. S. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll.

3) In Krämpfen und Schmerzen aller Art, wenn sie mit asthenischer Diathesis verbunden, nicht von materieller, rheumatischer, katarthischer, oder gar phlogistischer Reizung und Ursache entstanden sind. Am wirksamsten ist er bey hypochondrischen und hysterischen Nerven-

ver-

verstimungen. Dahin gehören zuvörderst die Asphyxien, Ohnmachten, das Zitern, der Schwindel, wenn sie von hypochondrischer und hysterischer Sensibilität, von schwächenden Gemüthsbewegungen, von Alter oder von berauschenden Getränken entstanden sind. Ich habe in den meisten Fällen dieser Art von dem Salpetergeist mit Bisamessenz (*Essentia moschi*) sehr gute Dienste gesehen. Dem Schwindel und Zitern von Schwäche und Kälte des Magens, mit Ansammlung von zähem, kalten Schleime, hilft Salpetergeist mit Senf, Ingber oder Pfeffer, gewöhnlich ab. Beym Schwindel von Alter hilft versülster Salpetergeist mit Bisam, Mohnsaft oder flüchtigem Laugensalz.

4) In den meisten chronischen Brustbeschwerden, namentlich im chronischen feuchten Husten und Dampf, kann man, als Palliativmittel, versülsten Salpetergeist brauchen. In Jena, wo asthmatische Weiber etwas sehr gewöhnliches sind, gab Stark oft denselben mit scharfer Spiessglastinktur. Ich habe in der Folge diese Mischung auf folgende Weise verändert:

R̄. Spiritus nitri dulcis.

Tincturae antimonii aa dr. sesqui.

cantharidum. dr. semis.

M. S. Alle 2 bis 3 Stunden 45 Tropfen zu nehmen.

5) Auch gegen viele Arten von Kolik, unter andern von Blähungskolik, hysterischen und eigentlichen Krampfkolik, kann man den versülsten Salpetergeist anwenden, wenn die Reizung nicht so stark ist, daß man Entzündung in den Ge-

680 *Nux juglans.* Welsche Nufs, Wallnufs.

Gedärmen zu fürchten hat. Wenn diese nicht zu fürchten ist, wenn der Puls nicht sehr geschwinde, nicht wellenförmig und härtlich geht, keine Hitze, kein Durst, kein eigentlich schneidender und stechender, sondern zusammenschnürender Schmerz, keine fixirte Empfindung, besonders nicht bey äußerlicher Berührung da ist: so nutzen Mischungen, wie folgende:

℞. Spiritus nitri dulcis.

Essentiae asaë foeridaë

Olei chamomillae s. anisi āā dr. un.

M S. Alle Stunden 30 Tropfen.

Unguentum oxygenatum, oxygenirte Pomade, besteht, nach Alyon, aus Salpetersäure und Schmeer, chemisch mit einander vereinigt. Alyon, und nach ihm mehrere französische Ärzte, auch Markus loben sie sehr gegen venerische und andere Ausschläge, Krätze, Geschwüre etc. Ich selbst habe mehrmals hartnäckigte Flechten damit geheilt.

Nux juglans. *Juglans regia* L. Welsche Nufs, Wallnufs.

Man hat von diesem allgemein bekannten Baume die grüne Rinde (*Cortex viridis*) und die Schaa-len (*Putamina*) der Früchte empfohlen. Beyde läßt man abkochen und diesen Absud als Tisane trinken; von den grünen Schaa-len macht man auch ein Extrakt, was nicht angenehm von Geruch, widrig bitter von Geschmack ist.

Man

Man hält die angegebenen Theile dieses Gewächses für reinigend und hat sie besonders in venerischen Übeln empfohlen. Joh. Hunter empfahl folgende Tisane:

R. Antimonii crudi

Lapidis pumicis āā unc. un.

Radicis chinae

sassaparillae āā semiunc.

Fructus nucum Jugland. cum cortice viridi decem.

M. S. Mit vier Pfund Brunnenwasser zu kochen, bis die Hälfte bleibt.

Diese Mischung wurde vor kurzem unter dem Namen des Pollinischen Dekoktes von Friedreich gepriesen und soll, wie ich von einigen Ärzten gehört habe, welche sich viel mit venerischen Kuren abgeben, wirklich sehr gute Dienste bey solchen Venuskranken leisten, wo schon viel Quecksilber verbraucht worden ist.

Aufserlich hat man mit dem Absude der grünen Schaaalen venerische Geschwüre gereinigt und geheilt. Oslander hat das Extrakt dazu angewandt. Er brauchte ein Gurgelwasser von demselben mit Honig versetzt. Manchmal wurde jedoch auch Quecksilber zugemischt und dadurch die Erfahrung über die Wirksamkeit des eigentlichen Mittels unbestimmt gemacht. Mir für meinen Theil hat das Extrakt so wenig *aufserlich*, als das Dekokt *innerlich* etwas vorzügliches geleietet.

Nur

Nux vomica. Strychnos nux vomica L.
Krähenaugen. Brechnuß.

Dieser platte, runde, hornartige Saamen eines indischen Baumes hat das Schicksal mehrerer Arzneikörper erfahren, daß er empfohlen und vergessen, und wieder empfohlen ward, um vielleicht von neuem vergessen zu werden. Er enthält ein den bittern Mandeln, dem Kirschlorber und mehreren Pflanzen ähnliches, allen blindgeborenen Thieren höchst gefährliches Gift. Auch hat man Beyspiele (und Consbruch und der schätzbare Horn bestätigen es durch eigene Erfahrung), daß durch unvorsichtigen Gebrauch desselben, Menschen umgekommen sind. Die giftige, narkotische Eigenschaft der Krähenaugen, verbunden mit der außerordentlichen Bitterkeit derselben, machen sie eben so sehr zu einem wirksamen Arzneimittel geeigenschaftet, als sie große Vorsicht bey der Anwendung fordert. Man sagt, die Krähenaugen hätten die große Ähnlichkeit mit dem Mohnsafte, daß sie die guten beruhigenden Eigenschaften desselben besäßen, ohne die nachtheiligen konstipirenden mit sich zu führen. Man erlaube mir aber, dieser Behauptung zu widersprechen. Mohnsaft und Krähenaugen scheinen mir ganz heterogene Mittel zu seyn. Und ich freue mich, Horn gleicher Meinung zu finden. In der letzten, äußersten Gabe gegeben, ist die Wirkung beyder freylich einerley — betäubend, giftig. Aber in den Zwischengaben bis zu diesem Extreme, wie verschieden sind sie nicht?

nicht? Mohnsaft macht heiter, fröhlich, extatisch; Krähenaugen bewirken Düsternheit, Traurigkeit, Wuth. Mohnsaft wirkt, wie Wein, nicht unangenehm auf die Nerven; Krähenaugen bewirken, wie Belladonna, eine widrige Spannung des Nervensystemes. Gerade in der einzigen Eigenschaft, in welcher sie, wie man angegeben hat, von einander abweichen sollen, kommen sie nach meinen Erfahrungen mit einander überein, nämlich in der Wirkung, den Leib anzuhalten. Der Mohnsaft scheint dieses durch eine gewisse Abspannung der Empfindlichkeit der Nerven für den Reiz der Galle und der übrigen Säfte, welche zur Verdauung nöthig sind, die Krähenaugen es mehr durch Anspannung und Austrocknung zu bewirken. Überhaupt scheinen mir die Krähenaugen eher mit der Kaskarille Ähnlichkeit zu haben. Sie sind so erregend, hitzend, trocknend und anhaltend, nur mehr betäubend, folglich in bey weitem geringern Dosen anwendbar, als die Kaskarille, und von weit unangenehmerer Bitterheit. Man kann sie daher nur da brauchen, wo phlegmatische Konstitution, zäher kalter Schleim im Unterleibe, Atonie, Mangel an Wärme, fehlerhafte, unwirksame Galle, asthenische Beschaffenheit, Wurmkomplikation zu Grunde liegt.

Man giebt fünf bis zehen Gran von der fein gefeilt oder geraspelten Substanz, oder zwey bis fünf Gran von dem Extrakte zur Gabe für jemand Erwachsenes. Bey Kindern muß man mit ganz kleinen Portionen anfangen.

Man verbindet sie mit andern bittern Mitteln, mit Schleimen, Naphthen, versülsten Geistern, auch wohl mit Mohnsaft.

Es

Es sind namentlich folgende Krankheiten, in denen man sie neulich empfohlen hat:

1) Wechselfieber. Einige Ärzte der vorigen Zeit haben sie sehr gerühmt. Markus hat wieder Versuche damit gemacht, und Horn sie ganz neulichst bestätigt. Er fieng mit anderthalb Granen an und stieg bis auf sechs. Vor dem Fieberanfälle gab er Mohnsaft. Ob dieses letzte nicht wirksamer gegen das Fieber gewesen sey, als die Krähenaugen, ist die Frage, wiewohl ich recht gern glaube, das man wirklich Fieber damit heilen könne. Es wäre nun nur zu untersuchen, welche Wechselfieber schneller mit Krähenaugen, als mit China, und umgekehrt, welche nicht mit denselben zu heilen wären. Das Tertianfieber, welches Markus damit heilte, zeichnet sich in nichts vor den gewöhnlichen Wechselfiebern aus, es müßte denn der bittere Geschmack seyn, welcher bey ziemlicher Eßlust zugegen war. Markus scheint überhaupt nicht zuverlässig genug in seinen Beobachtungen zu seyn, um seine Autorität für gültig zu halten. Pfaff hält die Heilung dieser Fieber mit diesen Mittel für einen gefährlichen und künstelnden Versuch.

2) Ruhr. Die Erfahrungen einiger schwedischen Ärzte giengen den neuern Empfehlungen des Hr. Hufeland und seiner Schüler voran. Hufeland, für welchen ich eine aufrichtige und tiefe Verehrung hege, war in Deutschland einer der ersten und ohne Zweifel der wichtigste Empfehler dieses Mittels in dieser Krankheit. Er rühmte es als ein topisches, schmerzstillendes Mittel. Meistens wurde erst ein Brechmittel von Ruhrwurzel gegeben; unmittelbar darauf zu einer

ner

ner Mischung von Krähenaugen und arabischem Gummi übergegangen. Die allgemeine Formel war folgende:

℞. Aquae Sambuci unc. sex.
 Mucilaginis G. arabici unc. un.
 Extracti nucis vomicae scr. dimid.
 Syrupi althaeae unc. un.

M. S. Alle 2 Stunden 2 Eßlöffel voll.

Manchmal wurde noch etwas Antimonialwein, manchmal Salmiak, manchmal auch Tamarinden, Öle u. dgl. zugesetzt, je nachdem entzündlicher, gastrischer oder sonst ein complicirter Zustand erschien. Immer waren und blieben die Krähenaugen das Hauptmittel. Nach Hufeland haben mehrere Ärzte Gebrauch von demselben gemacht; aber nicht immer gleich gute Wirkungen davon beobachtet. Martini fand selbst bey der Epidemie in Jena das nicht, was Hufeland davon gerühmt hatte. Hahnemann hält sie in der eigentlichen Ruhr für schädlich, rühmt sie aber im dysenterischen Fieber ohne Ruhr. Ich bekenne, daß ich nicht recht weiß, was Hahnemann damit sagen will. Die Schüler des Hrn. Hufeland, Hunnius und einige andere, von denen einige Beobachtungen im Journal der prakt. Heilkunde stehen, übergehe ich, da sie ganz gleicher Meynung mit ihrem schätzbaren Lehrer sind. Meine Versuche mit den Krähenaugen sind im Ganzen nicht sehr vortheilhaft für dieselben ausgefallen. Horn fand sie wirksam; wo das Übel erst kürzlich entstanden und nicht verwickelt war; manchmal wirkten sie am besten mit Opium. Ich habe mehrere Ruhrepidemien von verschiedener

Art

Art zu behandeln gehabt, aber nie einigen Nutzen von denselben im Anfange der Krankheit, wo viel Reiz, Spannung, Erregung im Darmkanale, viel Schmerz und Treiben mit wenigem Abgange bey den Stühlen, viel Durst, Hitze und Fieber, stark aufgetriebener, auch äußerlich schmerzhafter Leib zugegen war, gesehen. Schlechterdings nicht würde ich sie, wie ein Recensent in der Literaturzeitung thut, bey der entzündlichen Ruhr geben. Ich halte Entzündung für die geradeste Gegenanzeige gegen den Gebrauch dieses Mittels. Ich habe fast immer vermehrte Erregung, häufigeres Treiben mit gehemmtern Abgängen, empfindlichern fixirten Schmerzen, gereiztern Puls, dunklern, sparsamern Urin, nach denselben erfolgen sehen. Ein anderes aber ist es, wenn die erste Periode der Krankheit vorüber, die hauptsächlichste, fast oder wirklich entzündungsartige Reizung gedämpft, die krampfhaftige Empfindlichkeit vermindert, der Abgang seltener und reichlicher, doch noch nicht ganz natürlich und immer mit Drängen und Treiben, auch Schmerz und Zwang im After verbunden, der Appetit wieder stärker ist, die Speisen aber nicht ordentlich verdaut werden, der Leib noch voll, hart, aufgetrieben ist. Alsdann unterschreibe ich gerne das Lob, was man den Krähenaugen bey der Ruhr ertheilt hat. Ich habe sie gewöhnlich nach der oben angegebenen Form gebraucht. Oft ist aber jene Gabe schon zu stark, und man ist genöthiget, sie auf die Hälfte zu verringern. Manchmal habe ich sie auch mit Simarube oder isländischem Moose, mit Kolombo und Salep u. s. w. nehmen lassen.

3) Magenkrampf. Nachdem Belladonna, ätherische Öle etc. vergeblich versucht worden, war, nach Horn, *Extr. Nucis vomicae* mit *Alkali volatile*, nebenbey *Ess. Cinnam.* und warme Bäder, nebst Klystiren aus Seife und *Tart. emet.*, so wie überhaupt in mancherley Krampfkrankheiten, sogar Epilepsie, hülfreich.

4) Bey rheumatischen und arthritischen Krankheiten rühmt es Oberteuffer mit *Aconitum*.

Äußerlich hat Hufeland sich der Krähenaugen als Einspritzung mit arabischem Gummi in der Ruhr bedient. Ich habe dieses nie versucht. Ein auffallend schnelles Sterben nach eingespritztem Krähenaugenextrakte hat man vor kurzem im Reichsanzeiger gelesen.

Opium. Laudanum. Moeconium. Papaver somniferum; P. orientale L. Mohnsaft.

Das Opium ist der Saft einiger Mohngattungen, besonders des schlafmachenden und orientalischen Mohnes. Beyde Gattungen werden in den morgenländischen Gegenden mit vieler Achtsamkeit kultivirt, so daß man ganze Felder voll mit denselben bebauet findet. Von welcher Gattung aber das beste Opium komme, konnte Dr. Sibthorpe in England, ob er gleich an Ort und Stelle war, dennoch nicht genau erfahren. Von beyden Arten soll es Pflanzen geben, welche eine Höhe von 40 Fufs erreichen und deren Köpfe bis zwey Pfund